

Französische
Gemälde
1800–1945

Anatomie
einer
Sammlung

13.3.2026–
16.8.2026

Saalführer

MUSÉE CANTONAL
DES BEAUX-ARTS
LAUSANNE
Espace Focus

Französische Gemälde 1800–1945. Anatomie einer Sammlung

Um den Aufbau der Sammlung des 1841 an der Place de la Riponne eröffneten Musée Arlaud zu fördern, stiftete der Maler Marc-Louis Arlaud eigene Werke sowie Gemälde der französischen und der nordischen Schule. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die von der Herausbildung der kantonalen und nationalen Identität geprägt war, richtete sich die Sammlung allerdings gezielt auf die zeitgenössischen Westschweizer Kunstschaffenden aus, ob diese nun im In- oder Ausland tätig waren. Einige Schenkungen in Arlauds Nachfolge bereicherten die junge Institution, doch die französische Malerei war eher bescheiden vertreten.

Unter der Leitung von Émile Bonjour verfolgte das Museum zwischen 1894 und 1935 mit wenigen Ausnahmen die gleiche Ankaufspolitik. Französische Kunstwerke kamen mehr oder weniger zufällig durch Schenkungen oder Legate in die Sammlung. Da das Budget bescheiden war, hatte der Ankauf von Werken Schweizer Kunstschaffender Vorrang. Dass die Sammlung des Lausanner Arztes Henri-Auguste Widmer ins Museum gelangte, war vor allem Bonjours Verhandlungsgeschick zu verdanken. Bereits 1924 zugesagt, wurde sie in zwei Etappen, 1936 und 1939, übergeben. Der Eingang von mehr als hundert französischen Gemälden und Pastellen – ganz zu schweigen von zahlreichen italienischen, belgischen und schwedischen Werken – veränderte das Profil der Museumssammlung grundlegend, die sich von nun an nicht mehr wie bisher lediglich sporadisch für das künstlerische Schaffen ihres Nachbarlands interessierte.

Jean Descoullayes, der das Museum von 1936 bis 1951 leitete, teilte die Begeisterung seines Vorgängers für das Legat Widmer allerdings nicht. Er hielt nur wenige Stücke für interessant und war der Meinung, dass man meisten getrost

weggeben konnte. Zwischen April 1948 und April 1949 tauschte er fast 110 Werke aus der Sammlung Widmer gegen gerade mal fünf Werke des Lausanner Kunsthändlers Joseph-Louis Reichlen ein. Descoullayes' mangelndes Urteilsvermögen führte dazu, dass er Werke mit zweifelhafter Zuschreibung und sogar Kopien erwarb. Immerhin tätigte er einige wenige Ankäufe, um bestimmte Ensembles zu vervollständigen und die Präsenz jener französischen Künstler zu stärken, für die er sich interessierte, wie Albert Marquet, Maurice Utrillo oder Maurice Denis.

Die Ankaufspolitik von Ernest Manganel, Direktor des Museums von 1951 bis 1962, bedeutete eine entscheidende Hinwendung zur zeitgenössischen Kunst, eine Ausrichtung, die sich unter der Direktion von René Berger von 1962 bis 1981 weiter verstärkte. Ohne Spenden oder Vermächtnisse älterer Gemälde abzulehnen, scheinen sich Manganel und Berger nicht aktiv darum bemüht zu haben, Bilder des 19. und frühen 20. Jahrhunderts für die Sammlung zu erwerben, obwohl solche in den Privatsammlungen der Region zahlreich vertreten waren. Dank Schenkungen kamen immerhin ein Frühwerk von Théodore Géricault, eine Ansicht von Lausanne und des Genfersees von Jean-Baptiste Camille Corot sowie mehrere Landschaften von Utrillo hinzu.

Erst im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts löste das Legat Widmer eine ehrgeizigere Ankaufspolitik aus, die insbesondere unter der Leitung von Jörg Zutter und Bernard Fibicher betrieben wurde und bis heute fortgesetzt wird. Die Schenkung Frey-Besson im Jahr 2004 war zwar nicht so umfangreich wie das Legat Widmer, ermöglichte jedoch die Erwerbung eines weiteren Gemäldes von Auguste Renoir und von Werken der ehemaligen Nabis Maurice Denis und Ker-Xavier Roussel. Dank des Legats von

Edwige Guyot gelangten 2006 Werke von zwei renommierten Künstlern, Claude Monet und Camille Pissarro, in die Sammlung. Die Infragestellung einer auf Malerschulen ausgerichteten Kunstgeschichte veranlasste das Museum, Bilder zu erwerben, welche Verbindungen zwischen der Schweizer und der französischen Kunst herstellen.

Schliesslich veranlasste das Projekt eines neuen Gebäudes für das Musée cantonal des Beaux-Arts, das 2019 mit dessen Einweihung auf der Plattform 10 Wirklichkeit wurde, Sammler:innen und Stiftungen dazu, Werke zu deponieren oder zu schenken, insbesondere Gemälde französischer Kunstschafter.

Kuratorium: Camille Lévêque-Claudet, Konservator, MCBA, und Camille de Alencastro, wissenschaftliche Mitarbeiterin, MCBA

Weitere französische Kunstwerke finden Sie im 1. Stock im Rundgang durch die Sammlung (Saal 3).

Publikation:

Camille Lévêque-Claudet und Camille de Alencastro
(Hg.), *Catalogue raisonné des peintures et des
pastels français* du Musée cantonal des Beaux-Arts
de Lausanne (1800-1945), Lausanne, Musée cantonal
des Beaux-Arts, 2025, 224 S., frz., CHF 35.–
Im Buchshop des MCBA oder auf Bestellung
erhältlich.

→ shop.mcba@plateforme10.ch

Rendez-vous:

Reservierung erforderlich für alle Rendez-vous

→ mcba.ch/agenda

Führungen mit den Ausstellungskuratoren

(auf Französisch)

Donnerstag, 16. April und 21. Mai um 18:30 Uhr

Führung für die Ami-e-s des MCBA

(auf Französisch)

Dienstag, 12. Mai um 12:30 Uhr

Musée cantonal
des Beaux-Arts
PLATEFORME 10
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

T +41 21 318 44 00

mcba@plateforme10.ch

www.mcba.ch

 @mcbalausanne

 @mcba.lausanne

Hauptpartner

Plateforme 10

AUDEMARS PIGUET

Le Brassus

Hauptpartner

Bau MCBA



**QUARTIER
DES ARTS
LAUSANNE**

